



Monte Pikolino Kinderkrippe

www.montessori-kriftel.de

Krippe Monte Pikolino
Kapellenstraße 50a 65830 Kriftel
krippe@montessori-kriftel.de

Träger: Montessori Arbeitskreis Kriftel e. V.
www.montessori-kriftel.de

Erstversion, August 2015

Konzeption pädagogische Arbeit

Schutzgebühr
2,50 €

Inhalt

1. Vorwort	5
♦ <i>Mit diesem Konzept möchten wir</i>	5
♦ <i>Die Entstehung der Krippe Monte Pikolino</i>	5
2. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
♦ <i>Räume</i>	6
♦ <i>Personal</i>	7
♦ <i>Öffnungszeiten</i>	7
3. Unsere Grundhaltung	7
♦ <i>Leitbild des Trägers</i>	7
♦ <i>Bild vom Kind</i>	7
♦ <i>Rechte der Kinder</i>	7
♦ <i>Inklusion</i>	9
4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	9
♦ <i>Pikler-Pädagogik</i>	9
♦ <i>Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Montessori-Pädagogik und neuere Forschung</i>	11
♦ <i>Bedingungen für emotionale Sicherheit</i>	12
5. Formen der pädagogischen Arbeit	12
♦ <i>Eingewöhnung (Modell)</i>	12
♦ <i>Tagesablauf</i>	13
♦ <i>Spiel- und Essbereiche im Gruppenraum</i>	13
5.1 Ein Tag in der Krippe	15
♦ <i>Der Morgen: Abschied von den Eltern</i>	15
♦ <i>Der Vormittag: Frühstück und Freies Spiel im Gruppenraum</i>	15
♦ <i>Aufenthalt im Freien, Beziehungsvolle Pflege, Sprachförderung</i>	16
♦ <i>Partizipation durch freies Spiel</i>	17
♦ <i>Regeln in der Krippe</i>	17
♦ <i>Mittagszeit: Mittagessen, Wickeln, Mittagsschlaf</i>	17
♦ <i>Auf dem Weg zum selbständigen Toilettengang</i>	18
♦ <i>Nach dem Mittagessen: Ruhen, Spielen</i>	19
♦ <i>Kreative und musikalische Angebote?</i>	19
♦ <i>Nach dem Mittagsschlaf: Wachwerden und freies Spiel</i>	19
♦ <i>Bis 15:00 Uhr: Abschied bzw. Nachmittags-Snack</i>	20
5.2 Essen in der Krippe	20
6. Eltern -/Familienarbeit	21
7. Zusammenarbeit im Team	23
8. Qualitätssicherung	23
♦ <i>Elternbefragung</i>	23
♦ <i>Personalentwicklungsgespräche</i>	23
♦ <i>Fortschreibung der Konzeption</i>	23
♦ <i>Schutzkonzept Kindeswohlgefährdung [§8a (2) SGB VIII]</i>	24
♦ <i>Fortbildung und Fachberatung</i>	24

9. Beteiligungsverfahren	24
♦ <i>Partizipationsmöglichkeiten der Kinder in der Krippe</i>	24
♦ <i>Partizipationsmöglichkeiten der Eltern in der Krippe</i>	24
♦ <i>Konfliktmanagement</i>	24
♦ <i>Partizipationsmöglichkeiten der Eltern im Verein</i>	25
♦ <i>Partizipationsmöglichkeiten des Teams in der Krippe</i>	25
♦ <i>Partizipationsmöglichkeiten des Teams im Verein</i>	25
10. Übergänge	25
♦ <i>Übergang von der Familie in die Krippe</i>	25
♦ <i>Übergang von der Krippe ins Montessori-Kinderhaus</i>	26
♦ <i>Übergang von der Krippe in eine andere Kindertagesstätte</i>	26
♦ <i>Abschied von der Krippe</i>	26
11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	27
12. Öffentlichkeitsarbeit	27

1. Vorwort

◆ Mit diesem Konzept möchten wir ...

... unsere Krippe Monte Pikolino vorstellen und darlegen, wie in unserer Einrichtung gearbeitet wird. Wir hoffen, dass unsere Ausführungen auf die meisten offenen Fragen zufriedenstellende Antworten geben können. Sollte dies nicht der Fall sein, so geben wir darüber hinaus gerne Auskunft. Das Konzept wurde von den Erzieher*innen (Krippen-Team), dem Elternbeirat und dem Vorstand des Trägervereins, Montessori-Arbeitskreis Kriftel e. V., gemeinsam erarbeitet und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

◆ Die Entstehung der Krippe Monte Pikolino ...

... geht auf Überlegungen zurück, dem Montessori-Kinderhaus eine Gruppe für Kinder unter drei Jahren anzugliedern. Schon im Jahr 2009 gründete sich eine Arbeitsgruppe, der die derzeitige Leiterin unserer Krippe angehörte, die ein Raumkonzept plante und konzeptionelle Überlegungen anstellte. Sehr schnell wurde klar, dass in dem Containerbau des Montessori Kinderhauses keine Räume für eine solche Gruppe geschaffen werden können. Erst im Jahr 2012 griff Andrea Beck die Idee wieder auf und schlug vor, die Gruppe unabhängig vom Kinderhaus zu eröffnen und bot sich für die Planung und spätere Leitung an. Mitte 2012 waren geeignete Räume gefunden. Ehemalige Lagerräumlichkeiten unterhalb des Alnatura Marktes in der Kapellenstraße sollten von der Gemeinde für eine Krippe hergerichtet und angemietet werden. Die Eröffnung war für den 1. August 2013 geplant. Mit einer Verspätung von 14 Tagen nahm die Krippengruppe mit wenigen Kindern ihren Betrieb auf. Anfang 2014 war die Gruppe mit zehn Kindern vollzählig.

2. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Die Krippe Monte Pikolino liegt unterhalb eines Alnatura Supermarktes am Ortsrand von Kriftel in der Kapellenstraße 50 a. In der Nähe ist ein öffentlicher Spielplatz, der von der Krippe genutzt wird.

In der selbständigen Gemeinde Kriftel leben knapp 11.000 Einwohner. Neben unserer Krippe gibt es fünf weitere Kindertagesstätten und einen Hort. Die Krippe Monte Pikolino und das Montessori Kinderhaus sind zur Zeit die einzigen Einrichtungen am Ort mit besonderer pädagogischer Prägung.

Die Krippe nimmt bis zu 10 Kinder auf. Die Kinder können die Krippe ab dem 10. Lebensmonat bis zum Übergang in den Kindergarten besuchen. Die Krippe arbeitet inklusiv und kann ein Kind mit besonderen Bedürfnissen aufnehmen.



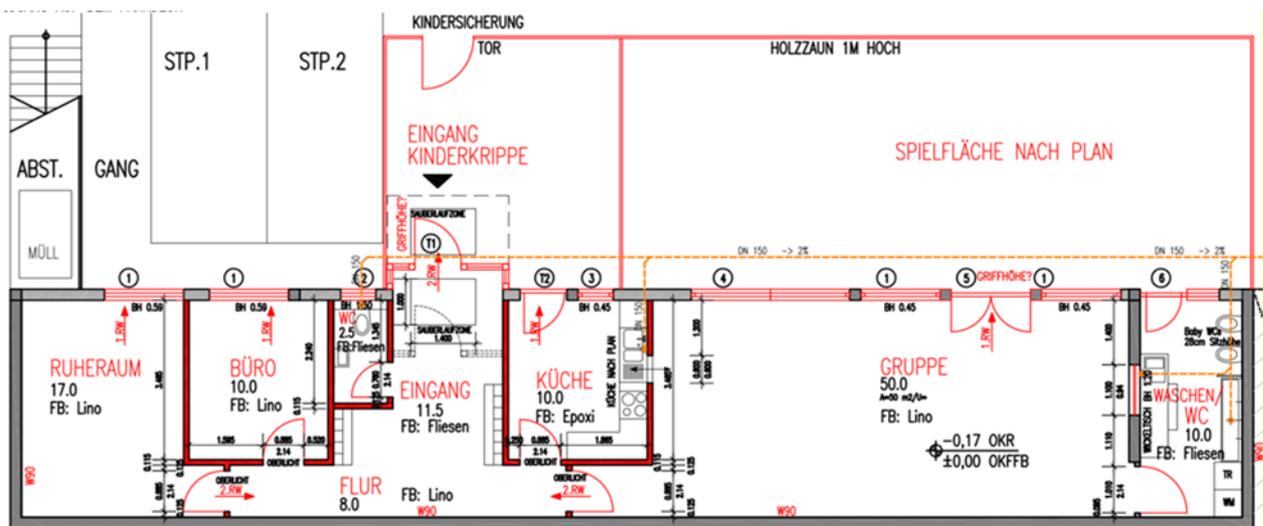
Der Träger der Krippe Monte Pikolino ist der Montessori-Arbeitskreis, ein eingetragener Verein mit gemeinnützigen Zielen, der von den aktuellen, ehemaligen und zukünftigen Eltern der Einrichtungen Krippe und Kinderhaus sowie anderen Interessierten, die die pädagogische Arbeit der Einrichtungen unterstützen möchten, getragen wird.

Die Kinder unserer Krippe, für deren Eltern die besondere pädagogische Ausrichtung wichtig ist, kommen aus dem gesamten Ortsbereich von Kriftel und im Einzelfall auch aus umliegenden Kommunen. Nicht immer ist die pädagogische Ausrichtung der Grund für den Besuch der Krippe, einige kommen auch, weil sie nur diesen Platz angeboten bekamen oder weil die Öffnungszeiten unserer Einrichtung für ihre familiären Bedürfnisse besonders günstig sind.

Die Eltern sind in der Regel beide berufstätig. Die Kinder kommen aus gut situierten Familien. 18 Prozent der Familien haben mehrere Kinder.

*) Stand: 08/2015

◆ Räume



Vor der Krippe liegt ein kleines Spielgelände mit mehreren Klettermöglichkeiten, einem Sandkasten und zwei Weidentipis. Im Eingangsbereich befinden sich die Kindergarderobe und das Personal-WC. Linkerhand vom Eingang gelangt man vorbei an der Küche in den Gruppenraum.

Im Gruppenraum gibt es mehrere abgeteilte Bereiche zum Essen und zum Spielen. Hinter dem Gruppenraum liegt das Kinderbad mit Wickelbereich, Kindertoiletten und Waschbecken. Zurück durch den Flur befindet sich rechterhand vom Eingang das Büro, das gleichzeitig als Besprechungsraum dient und dahinter der Schlafraum mit zehn Betten für die Kinder.



◆ **Personal**

Zum Stammpersonal der Krippe gehören zurzeit vier Fachkräfte. Die Fachkräfte sind gehalten, eine Pikler- oder Montessori-Zusatzausbildung zu absolvieren.

◆ **Öffnungszeiten**

Die Krippe hat folgende Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 07:30 – 16:30 Uhr

Freitag: 07:30 – 15:00 Uhr

Die Betreuungszeiten können nach Bedarf und Verfügbarkeit individuell gewählt werden. Es gibt fünf Plätze bis täglich 15:00 Uhr und fünf Plätze über die gesamte Betreuungszeit.

3. Unsere Grundhaltung

◆ **Leitbild des Trägers**

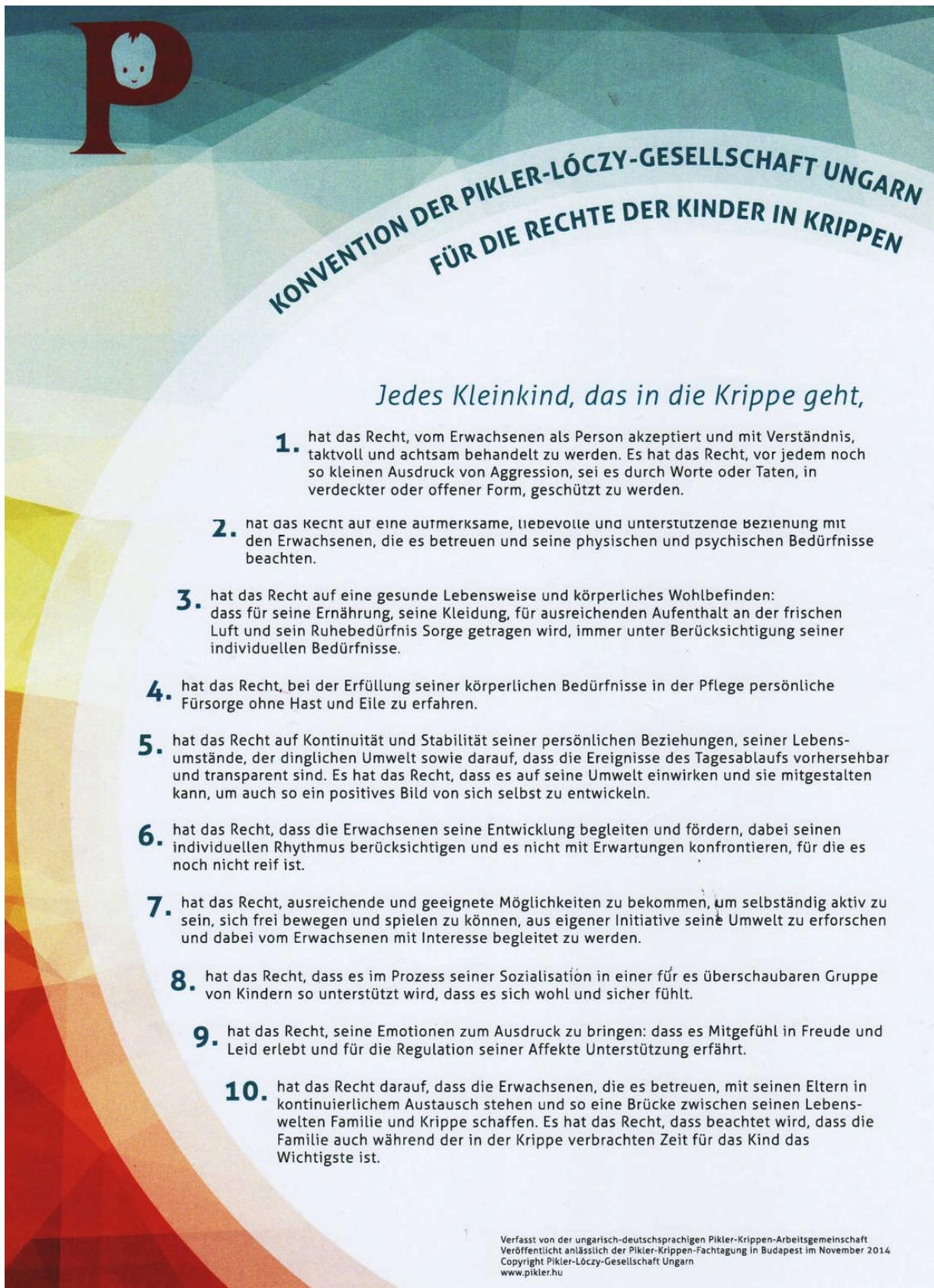
Der Montessori Arbeitskreis verfolgt laut Satzung das Ziel, Bildung und Erziehung vom Kleinkindalter an zu fördern.

◆ **Bild vom Kind**

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten, mit Wissensdurst, Motivation und Forschergeist ausgestattet. Sie lernen aus eigenem Antrieb mit allen Sinnen und sind aktive und kompetente Gestalter ihrer Entwicklung und Bildung. Individuell und einzigartig gestalten sie ihre Entwicklung in allen Persönlichkeitsbereichen. Dies geschieht im ständigen Austausch mit ihrer Umwelt und mit ihren Beziehungspartnern und in ihrem eigenen Tempo.

◆ **Rechte der Kinder**

Wir fühlen uns der von der Pikler-Lóczy-Gesellschaft Ungarn aufgestellten Konvention für die Rechte der Kinder in Krippen verpflichtet und berücksichtigen sie bei unserer Arbeit mit den Kindern.



KONVENTION DER PIKLER-LÓCZY-GESELLSCHAFT UNGARN FÜR DIE RECHTE DER KINDER IN KRIPPEN

Jedes Kleinkind, das in die Krippe geht,

1. hat das Recht, vom Erwachsenen als Person akzeptiert und mit Verständnis, taktvoll und achtsam behandelt zu werden. Es hat das Recht, vor jedem noch so kleinen Ausdruck von Aggression, sei es durch Worte oder Taten, in verdeckter oder offener Form, geschützt zu werden.
2. hat das Recht auf eine aufmerksame, liebevolle und unterstützende Beziehung mit den Erwachsenen, die es betreuen und seine physischen und psychischen Bedürfnisse beachten.
3. hat das Recht auf eine gesunde Lebensweise und körperliches Wohlbefinden: dass für seine Ernährung, seine Kleidung, für ausreichenden Aufenthalt an der frischen Luft und sein Ruhebedürfnis Sorge getragen wird, immer unter Berücksichtigung seiner individuellen Bedürfnisse.
4. hat das Recht, bei der Erfüllung seiner körperlichen Bedürfnisse in der Pflege persönliche Fürsorge ohne Hast und Eile zu erfahren.
5. hat das Recht auf Kontinuität und Stabilität seiner persönlichen Beziehungen, seiner Lebensumstände, der dinglichen Umwelt sowie darauf, dass die Ereignisse des Tagesablaufs vorhersehbar und transparent sind. Es hat das Recht, dass es auf seine Umwelt einwirken und sie mitgestalten kann, um auch so ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln.
6. hat das Recht, dass die Erwachsenen seine Entwicklung begleiten und fördern, dabei seinen individuellen Rhythmus berücksichtigen und es nicht mit Erwartungen konfrontieren, für die es noch nicht reif ist.
7. hat das Recht, ausreichende und geeignete Möglichkeiten zu bekommen, um selbständig aktiv zu sein, sich frei bewegen und spielen zu können, aus eigener Initiative seine Umwelt zu erforschen und dabei vom Erwachsenen mit Interesse begleitet zu werden.
8. hat das Recht, dass es im Prozess seiner Sozialisation in einer für es überschaubaren Gruppe von Kindern so unterstützt wird, dass es sich wohl und sicher fühlt.
9. hat das Recht, seine Emotionen zum Ausdruck zu bringen: dass es Mitgefühl in Freude und Leid erlebt und für die Regulation seiner Affekte Unterstützung erfährt.
10. hat das Recht darauf, dass die Erwachsenen, die es betreuen, mit seinen Eltern in kontinuierlichem Austausch stehen und so eine Brücke zwischen seinen Lebenswelten Familie und Krippe schaffen. Es hat das Recht, dass beachtet wird, dass die Familie auch während der in der Krippe verbrachten Zeit für das Kind das Wichtigste ist.

Verfasst von der ungarisch-deutschsprachigen Pikler-Krippen-Arbeitsgemeinschaft
Veröffentlicht anlässlich der Pikler-Krippen-Fachtagung in Budapest im November 2014
Copyright Pikler-Lóczy-Gesellschaft Ungarn
www.pikler.hu

◆ **Inklusion**

Die Integration von Kindern mit Behinderungen bzw. von Behinderung bedrohten Kindern ist fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Krippe. Wir können ein Inklusionskind in der Krippe aufnehmen. Vor der Aufnahme wird gemeinsam mit den Eltern besprochen, wie die Bedingungen in der Krippe den Bedürfnissen des Kindes entsprechend angepasst werden können.

Unsere Gesellschaft hat sich gewandelt und die Kindergruppen sind vielfältiger geworden. Die Unterschiedlichkeit betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung, von sozialen und kulturellen Erfahrungen, intellektuellen und sprachlichen Voraussetzungen, der Lern- und Leistungsmotivation bis hin zur emotionalen Entwicklung. Der konstruktive Umgang mit Unterschiedlichkeit, der auf ein differenziertes und individuelles Eingehen auf die Kinder abzielt, bietet erhebliche Chancen.

Das Prinzip der „Vorbereiteten Umgebung“ ist auch für die Erziehung und Bildung von Kindern mit Behinderungen ein ideales Fördersystem. Die therapeutischen Möglichkeiten sind vor allem durch den sinnesphysiologischen Ansatz begründet. Lernen durch Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und durch Bewegung (kinästhetisches Lernen) wird durch das Materialangebot angeregt.

4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

◆ **Pikler-Pädagogik**

Für uns ist die Pikler-Pädagogik für das Zusammensein von kleinen Kindern in der Krippe besonders gut geeignet, um jedem einzelnen Kind wesentliche Grundlagen für seine Entwicklung zu schaffen. Wir möchten, dass die Kinder sich zu glücklichen, selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln, die ihren Weg und Platz in unserer Gesellschaft finden.

Dies wird den Kindern ermöglicht durch das Erleben von ...

... Selbstwirksamkeit und Kompetenz

Schon bei Säuglingen wurde im Pikler-Institut Budapest (ehemals Lóczy) beobachtet, wie sie Spielsachen bewegen, schütteln, baumeln lassen u. a. und die Wirkung dieser Bewegungen beobachten. Dies bestätigt die Annahme, dass ein kleines Kind sich selbst und die Welt um es herum selbständig und eigenaktiv erkundet. In der Pikler-Pädagogik sind die Angebote von Spiel- und Bewegungsmaterial ebenso wohl durchdacht wie die Aspekte im täglichen Miteinander. Sie ermöglichen dem Kind Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Eigenaktivität und Kompetenz.

... Autonomer Bewegungsentwicklung

Emmi Pikler und ihr Team gingen davon aus, dass ein Kind in seiner Bewegungsentwicklung nicht animiert und angeregt werden muss. Im Gegenteil: die selbst erarbeiteten Schritte ermöglichen dem Kind sich selbst in seinen Fähigkeiten, Entwicklungsmöglichkeiten und Grenzen kennenzulernen. „Er (der Säugling) probiert, wie ihm die Bewegung am besten behagt. Das kann er nur allein tun.“ In unzähligen Beobachtungsreihen erforschte Piklers Team die sogenannten Übergangspositionen, die ein Kind individuell im eigenen Tempo und nach Bedarf übt und erlernt. Die eigenständige und selbstbestimmte Bewegungsentwicklung hat

darüber hinaus prägenden Einfluss auf das Selbstbild und das Selbstbewusstsein des Kindes.

... Achtsamer Pflege

Für Emmi Pikler war die Pflege (Essen, Wickeln, Baden, Anziehen) nicht nur Beziehung, vielmehr auch Erziehung. Im intensiven, teilweise auch sehr engem Miteinander lernen sich Kind und Erwachsener gut kennen. Der Erwachsene kann so die Kompetenzstufe des Kindes einschätzen und den nächsten Schritt vorbereiten.

Beispiel Essen: Vom Füttern auf dem Schoß über das Erlernen der Benutzung von Besteck und das Sitzen am Essbänkchen bis hin zum selbständigen Essen in einer kleinen Kindergruppe am Tisch. In der Essenssituation erlernt das Kind in kleinen Schritten Kulturtechniken und gruppeninterne Regeln, motorische Fertigkeiten (alleine für das Trinken aus dem Glas: Glas festhalten, im richtigen Winkel neigen – kippen, schlucken ohne dass das Getränk aus dem Mund läuft, Glas abstellen) und entdeckt den Geschmack und die Konsistenz von vielen neuen Speisen.

... Freiem Spiel

Emmi Pikler nannte das freie Spiel die „Hochschule der Säuglinge und Kleinkinder“. Damit meinte sie die unermüdliche Forschungstätigkeit des Kindes, sich und seine Umgebung zu erkunden. Durch Be-Greifen entsteht ein inneres Bild, eine Vorstellung im kindlichen Gehirn, das später mit einem Wort ergänzt wird. Das freie Spiel steht also für Lernen und kognitive Entwicklung.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ (Emmi Pikler)

... Achtsamem und friedvollem Umgang miteinander

In Kindereinrichtungen und Spielgruppen, die sich an der Pädagogik von Emmi Pikler orientieren und weiterentwickeln, fällt der friedliche Umgang der Kinder miteinander auf. Die Erwachsenen scheinen in ihrem achtsamen und respektvollen Umgang mit den Kindern ein Vorbild zu sein. Vielleicht spielt hierbei u. a. das Erleben von Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmtheit und Wahrnehmung der eigenen Persönlichkeit eine Rolle.

Auch hier treten Konflikte zwischen Erwachsenen und Kindern als auch bei den Kindern untereinander auf. Es gibt Regeln und Grenzen im Miteinander, die gelegentlich übertreten werden. Es wird immer darauf geachtet, dass kein Kind beschämt wird und niemand mit Gewalt das erreicht oder erhält, was er gerne haben oder behalten möchte.

... Erwachsenen als Bereiter für die Eigeninitiative der Kinder

Der Erwachsene ist für die Bedingungen zuständig, die den Kindern ermöglichen, sich nach den Vorstellungen von Emmi Pikler zu entwickeln. Die Umgebung muss so vorbereitet und arrangiert sein, dass die Kinder sich frei bewegen und spielen können. Durch Beobachtungen überprüft der Erwachsene, ob die Bedingungen ein friedliches Miteinander der Kinder begünstigen oder erschweren – und entsprechend verändert werden müssen. Im Austausch mit den Eltern und

Kollegen und durch Dokumentationen werden die einzelnen Kinder individuell in ihrer Entwicklung betrachtet und beraten: Was ist der nächste Schritt? Wie begleiten wir das Kind auf diesem Weg?

„Lehrer und besonders Wissenschaftler sind ernstlich besorgt über die mangelnde Eigeninitiative der Kinder. Die Kinder ziehen es vor, nachzumachen statt selbst zu erfinden und eigene Ideen zu verwirklichen. Kein Wunder, denn seit ihrer frühesten Kindheit wird ihre Initiative systematisch unterdrückt und ihnen die Lust zum Ausprobieren eigener Aktivitäten genommen.“ (Emmi Pikler, 1978)

◆ **Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Montessori-Pädagogik und neuere Forschung**

Neben der pädagogischen Ausrichtung der Pikler-Pädagogik wird außerdem der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan als Richtlinie für die pädagogische Arbeit herangezogen (<http://www.bep.hessen.de>), dessen Ziele zu der pädagogischen Arbeit nach Pikler und Maria Montessori nicht im Widerspruch stehen.

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan stellt in seiner Handreichung „Kinder in den ersten drei Lebensjahren – Was können sie, was brauchen sie?“ ausdrücklich das Kind und seine Kompetenzen in den Mittelpunkt. Das Kind ist von Geburt an „mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet“ (aus oben genannter Handreichung, S.11) und somit in allen Entwicklungsbereichen als „Bildungspartner“ zu betrachten und einzubeziehen (vgl. auch „Ko-Konstruktion“ und „Partizipation“). Ziel hierbei ist es, das Kind in seinem Selbstkonzept zu stärken. Dies wird ermöglicht durch die Bindung des Kindes an die Erzieher*innen in der Krippe und die Schaffung von Bedingungen für die weitreichend selbst gestaltete Entwicklung der emotionalen, sozialen, kommunikativen, körperbezogenen, kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen.

Maria Montessori betonte die Wichtigkeit der natürlichen Lernfreude des Kindes. Die freie Wahl der Arbeit in einer vorbereiteten Umgebung ermöglicht eigenständige Lernprozesse (zu erkennen an der „Polarisation der Aufmerksamkeit“) und unterstützt die innere Motivation und Antriebslust des Kindes sich zu entwickeln. Der Erwachsene schafft die Bedingungen für das Kind, sein eigener Lehrer zu sein, durch passende Materialangebote. Dann zieht er sich zurück und nimmt die Rolle eines Beobachters ein.

Neuere entwicklungspsychologische und neurobiologische Forschungen (vgl. Sabine Pauen, Gerald Hüther, Remo Largo) untersuchen und bestätigen diese Sichtweise: Jedes Kind ist mit seiner Geburt und teilweise auch schon im Mutterleib mit Kompetenzen und Potenzialen ausgestattet, die es für seine gesamte Entwicklung nutzt. Dabei wird auf die besondere Bedeutung sowohl einer guten, stabilen Beziehung zu den erwachsenen Bezugspartnern hingewiesen, als auch auf die Beachtung der individuellen und aktuellen „Forschungsfragen“ des Kindes.

Auch Konfuzius beschäftigte sich mit der Frage nach effektiven und nachhaltigen Lernen:

„Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun, und ich verstehe.“

Das Team der Erzieher*innen ist für die Umsetzung der pädagogischen Ziele in der Krippe verantwortlich. Es soll dafür Sorge tragen, dass sich die Kinder in der Krippe in einer entspannten Atmosphäre entsprechend ihrer Neigungen betätigen können.

◆ **Bedingungen für emotionale Sicherheit**

Jedes Kind soll sich in der Krippe Monte Pikolino sicher, geborgen und wohl fühlen. Durch tragfähige Beziehungen zu den Erzieher*innen (siehe auch Punkt 5 – Eingewöhnung) baut das Kleinkind Vertrauen zu den erwachsenen Bezugspersonen in der Krippe auf. Der enge, vertrauensvolle und wertschätzende Umgang zwischen den Eltern und Mitarbeiter*innen gibt dem jungen Kind Sicherheit, die Zeit in der Krippe ohne seine Eltern zu genießen. Ein strukturierter, überschaubarer Tagesablauf, eine stabile Kindergruppe, möglichst wenig und gleichbleibendes Personal, sowie eine vertraute, konstante und gleichzeitig entwicklungsgemäß angepasste Spielumgebung geben dem Kind Orientierung und Sicherheit.

Die beschriebenen Bedingungen ermöglichen jedem Kind eigenaktive Spieltätigkeiten und selbstbestimmtes Lernen. Dieses Erleben von Selbstwirksamkeit bestärkt das kleine Kind wiederum in seiner emotionalen Sicherheit.

5. Formen der pädagogischen Arbeit

◆ **Eingewöhnung**

Für ein kleines Kind ist die Krippe mit fremden Erwachsenen, vielen Kindern, neuer Umgebung und anderem Tagesablauf als zuhause eine große unbekannte Welt. Dies löst in der Regel Stress aus, den es möglichst zu verringern gilt. Daher wenden wir in der Krippe Monte Pikolino das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an. Eine Erzieher*in aus dem pädagogischen Team übernimmt die Eingewöhnung und ist gleichzeitig die zuständige Bezugserzieher*in für das einzugewöhnende Kind.

Konkret bedeutet dies, dass in der Eingewöhnungsphase die Anwesenheit eines Elternteils oder einer anderen geeigneten Bindungsperson unbedingt erforderlich ist. Dies hilft dem Kind eine Brücke vom vertrauten Zuhause in die neue Umgebung zu schlagen und unterstützt es emotional, bis es eine Beziehung zu der eingewöhnenden Erzieher*in aufgebaut hat. Die Begleitperson lernt die Einrichtung, den Tagesablauf, die Kinder und Erwachsenen als auch den Umgang miteinander kennen. Dies schafft Transparenz und Vertrauen, was wiederum dem Kind Sicherheit gibt.

Die Aufgabe der Bezugsperson in der Eingewöhnungszeit liegt in einer zurückhaltenden, aufmerksamen, wohlwollenden und passiven Haltung. Einerseits ist das Kind nicht allein, andererseits wird ihm und der eingewöhnenden Erzieher*in ein Beziehungsaufbau durch die Passivität der Begleitperson ermöglicht. Die eingewöhnende Erzieher*in achtet aufmerksam auf die Signale und Bedürfnisse des Kindes: sie reagiert prompt und angemessen auf diese Signale, beantwortet seine Fragen, unterstützt das



Kind in seinem Erkundungsverhalten, assistiert und hilft dem Kind Trennungsschmerz und Stress zu reduzieren und unterstützt es mit dem sprachlichen Ausdruck seiner Gefühle.

Im Aufnahmegespräch wird der Ablauf der Eingewöhnung vorab ausführlich mit den Eltern besprochen. Jedes Kind wird dann schrittweise und im eigenen Tempo individuell eingewöhnt (siehe auch www.infans.net). Die eingewöhnende Erzieher*in spricht jeden Tag die nächsten Schritte mit der Begleitperson ab. Die Eingewöhnungsphase kann zwischen sechs und acht Wochen betragen und sich bei Krankheits- oder Urlaubszeiten verlängern.

◆ **Tagesablauf**

Der Tagesablauf ist gleichbleibend strukturiert (Wickeln und Schlafen nach individuellem Bedarf):

07:30 Uhr	Die Krippe öffnet - Ankunft der Kinder Begrüßung, Übergabe, Informationsaustausch, Verabschiedung, Freies Spiel
08:00 Uhr	Frühstück (bei Ankunft nach 08:45 Uhr ist kein Frühstück mehr möglich)
09:15 Uhr	Freies Spiel – nach Möglichkeit im Freien
ab 10:45 Uhr	Mittagessen für Schoßkinder, am Essbänkchen allein oder zu zweit, in der Kleingruppe am Tisch, anschließend Wickeln, Umziehen, Mittagsschlaf oder Freies Spiel für Kinder ohne Mittagsschlaf
individuell:	Aufwachen, Wickeln, Umziehen
bis 15:00 Uhr	Abholung der Kinder, die einen Zweidrittelplatz haben (Begrüßung, Übergabe... s. Ankunft), freitags: Abholung aller Kinder
15:00 Uhr	Nachmittagssnack, anschließend freies Spiel (im Sommer: möglichst im Freien)
bis 16:30 Uhr	Abholung der Kinder, die einen Ganztagesplatz haben

◆ **Spiel- und Essbereiche im Gruppenraum**

Die Kinder verbringen täglich zwischen sechs und neun Stunden in der Krippe. Daher ist eine Raumgestaltung notwendig, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sowohl aktiv und selbstinitiiert spielen zu können – alleine oder im Zusammensein mit einem oder mehreren Kindern - als auch Orte und Gelegenheiten des Rückzuges für Pausen und Erholung zu haben. Der abgetrennte Essbereich ermöglicht ein entspanntes und ungestörtes Essen.

Das tägliche Zusammensein über diesen langen Zeitraum mit anderen Kleinkindern ist anstrengend und nicht immer konfliktfrei. Die Kinder entdecken und entwickeln ihre eigene Identität (ICH bin – ICH will – ALLEINE tun – SELBST tun) und benötigen dafür Räume und Zeiten für störungs- und stressfreie sowie selbstbestimmte Aktivitäten. Da sie andererseits



sehr interessiert an den Aktivitäten der anderen Kinder sind, kommt es immer wieder zu Komplikationen und Missverständnissen zwischen den Kindern.

Um die schwierigen Momente möglichst gering zu halten, gibt es in unserem Gruppenraum mehrere abgetrennte Bereiche, in denen die Kinder alleine oder in kleinen Gruppen zusammen sein können:

Essbereich

Hier essen die Kinder alleine, zu zweit oder zu dritt mit jeweils einer Erzieher*in. Außerhalb der Mahlzeiten besteht am Vormittag oder am späten Nachmittag die Möglichkeit, in diesem Bereich zu malen oder zu kneten. Diese Angebote sind nur für die Kinder gedacht, die die Stifte oder die Knete nicht mehr in den Mund stecken (ab ca. 12 bis 18 Monate). Für diese Angebote ist nur an Schlechtwetter-Tagen Zeit, da die Kinder nach dem Frühstück möglichst im Außengelände spielen.



Großer Spielbereich

Im großen Spielbereich gibt es einen Spieleinbau mit zwei Spielnischen und zwei Stufen. Außerdem stehen hier die großen Pikler-Bewegungsgeräte, ein Gitterbett zum Ausruhen und ein kleines Sofa, das sowohl zum Hüpfen als auch für ruhigere Aktivitäten genutzt werden darf (Bilderbuch anschauen). Hier halten sich überwiegend die älteren Kinder auf, die schon sehr sicher laufen.



Kleiner Spielbereich



Auch hier stehen ein Gitterbett zum Ausruhen, kleinere Pikler-Bewegungsgeräte und Matten. In diesem Bereich halten sich überwiegend die Kinder auf, die noch nicht sicher gehen können. Teilweise nutzen auch größere Kinder diesen Bereich für ungestörte Aktivitäten alleine, zu zweit oder mit mehreren Kindern (konstruktive Spiele, Rollenspiele).

Kleine Spielecke

Dieser Bereich ist für Kinder vorgesehen, die sich einzeln mit didaktischen Spielmaterialien und Büchern beschäftigen möchten (ca. ab 18 bis 20 Monaten). Hier steht ein Tisch mit einem Hocker, an dem die Kinder die Spiele auch am Tisch sitzend ausprobieren können.



5.1 Ein Tag in der Krippe

◆ Der Morgen: Abschied von den Eltern



Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten zwischen 7:30 und 9:00 Uhr in der Krippe an. In der Regel begleitet der Vater oder die Mutter sein Kind und zieht es im Eingangsbereich an der Garderobe für den Gruppenraum um. Dabei ist Zeit für ein Abschiedsgespräch.

Das Kind wird in den Gruppenraum begleitet und dort im Eingang von der anwesenden Erzieher*in begrüßt. Häufig schaut das Kind, welche Personen im Gruppenraum sind, und womit

sie beschäftigt sind. Eltern und Erzieher*in tauschen sich nach Bedarf aus, wobei die Erzieher*in darauf achtet, ob Kind und/oder Eltern Hilfestellung bei der Trennung benötigt und sie dem Kind eine Brücke in die Krippe bauen kann. Es kann zu Tränen und Abschiedsschmerz kommen oder auch zu freudigen Begrüßungen von anderen Kindern. Die Erzieher*in dokumentiert alles, was in diesem Zusammenhang relevant ist in einem Beobachtungsbogen für jedes einzelne Kind Tag für Tag.

◆ Der Vormittag: Frühstück und Freies Spiel im Gruppenraum

Ab 8:00 Uhr kann jedes Kind ein Frühstück (Brot, Obst, Getränk) einnehmen und sich mit den vorbereiteten Spiel- und Bewegungsmaterialien alleine oder mit anderen Kindern beschäftigen. Jedes Kind folgt dabei seinem eigenen Rhythmus, Bedürfnis und Interesse oder lässt sich von den anderen Kindern animieren und anstecken. In dieser vorbereiteten Spiel- und Bewegungslandschaft (Pikler-Bewegungs-



geräte, wie das Labyrinth, Kletterkisten und -schrägen, Hocker, Stufen, sowie viele kleine und große Gefäße zum Schieben, Tragen, Befüllen, Schütten, Stecken etc. und Füllmaterial wie Holzringe, Stoffbälle, Häkelbänder etc. aus unterschiedlichen Materialien) können die Kinder eigenaktiv ihren Themen und Fragen (Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Spielmaterialien bzgl. Gewicht, Größe, Funktion, Oberfläche etc., physikalische und mathematische Phänomene wie Schwerkraft, Mengen, Relationen etc.) nachgehen. Bei der Raumgestaltung wird darauf geachtet, dass sie dabei auch Plätze finden, an denen sie ungestört von den anderen Kindern ihrer Forschungstätigkeit nachgehen können bzw. sich zwischendurch ausruhen können. Die



Kinder im dritten Lebensjahr erhalten für Rollen- und Konstruktionsspiele geeignete Spielmaterialien und können erste Erfahrungen mit Montessori-Material (Stecken, Schütten, Übungen des täglichen Lebens: Wischen, Kehren...) machen.

◆ **Aufenthalt im Freien, Beziehungsvolle Pflege, Sprachförderung**



Zu einer gesunden Entwicklung gehört möglichst täglich Bewegung an der frischen Luft. Sofern die Witterung es zulässt, werden gegen 9:15 Uhr die ersten Kinder, die nach draußen gehen, von einer Erzieher*in in den Eingangsbereich geholt.

Die beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pikler wird bei dieser Gelegenheit durch das Begleiten von ein bis zwei Kindern beim Anziehen ermöglicht. In der Garderobe können sich die Kinder am Kleidungswechsel beteiligen und haben sowohl Zeit als auch die Aufmerksamkeit der Erzieher*in für eigene Versuche, sich die Hausschuhe auszuziehen, einen Reißverschluss zu öffnen oder zu schließen etc. Die Erzieher*in begleitet diese Versuche

sprachlich bzw. gibt kleine oder große Hilfestellungen je nach Bedarf.

Für die Erzieher*in ist es leichter und entspannter mit ein bis zwei Kindern diese Pflögetätigkeit zu verrichten. Sie kann den Entwicklungsstand der Kinder in Bezug auf ihre Selbständigkeit beurteilen und dementsprechend Hilfestellung bzw. Gelegenheit und Zeit für die eigenen Versuche der Kinder geben. Gleichzeitig hat sie die Möglichkeit, die Interessen der Kinder wahrzunehmen (z. B. für die Gestaltung des Eingangsbereiches, Ereignisse vor der Eingangstür etc.) und sprachlich darauf einzugehen.

Auch in den anderen Pflegesituationen (Wickeln, Essen) bereitet die 1:1- oder 1:2-Betreuung viele gute Möglichkeiten, die sprachliche Entwicklung des Kindes situativ zu unterstützen. Dies geschieht durch Erkennen und Benennen, was das Kind dem Erwachsenen durch Blicke, Mimik und Gestik mitteilt.

Je nach Wetterlage, Temperaturen und Hunger spielen und bewegen die Kinder sich bis zu drei Stunden am Vormittag im Garten der Krippe oder auf dem gegenüberliegenden Spielplatz.

Es gibt Gelegenheiten zum Klettern, Balancieren, Gehen und Rennen, Springen und Hüpfen, Rutschen und Rädchen fahren. Außerdem können die Kinder die Natur erforschen (Bäume, Büsche, Äste, Blumen, Wiese, Käfer, Vögel, Regenwürmer...) und mit Sand und Steinchen spielen.



Im Außenbereich führt mindestens eine Erzieher*in Aufsicht. Eine zweite Erzieher*in bringt nach und nach die anderen Kinder, die in der Zwischenzeit im Gruppenraum spielen, nach draußen. Die ersten Kinder gehen spätestens um 10:30 Uhr zurück in die Krippe zum Mittagessen. Die letzten Kinder können bis 12:30 Uhr draußen spielen.

◆ **Partizipation durch freies Spiel**

Sowohl im Gruppenraum als auch auf dem Außengelände gestalten die Kinder aktiv mit den vorhandenen Geräten und Materialien sowohl ihre Spiel- und Lernumgebung als auch ihre Spiel- und Bildungsthemen. Solange sie sich an die Regeln der Krippe halten, sind ihrer Kreativität und Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Sollten sie für ihre Aktivitäten kein, zu wenig oder ungeeignetes Material vorfinden, wird nach Beratung im Team neues Material eingeführt. In dieser Weise sind ausreichende und vielfältige Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder in der Krippe gewährleistet.



◆ **Regeln in der Krippe**

Die Regeln in der Krippe beziehen sich vor allem auf den Umgang im Miteinander. Keinem Kind soll Gewalt angetan werden weder durch Handgreiflichkeiten noch durch beschämende Worte oder durch Wegnehmen von Spielmaterial. Kinder unter drei Jahren sind jedoch „soziale“ Anfänger und benötigen von den Erwachsenen Erklärungen und Anleitungen, wie ein gutes Miteinander funktioniert.



Es reicht daher nicht aus, Kinder in Konflikten nur zu bremsen. Sie benötigen vielmehr von uns Erwachsenen Handlungsalternativen, die beide Konfliktpartner als Lösungsmöglichkeit akzeptieren können.

Darüber hinaus ist das mutwillige Zerstören von Spielmaterial und von Pflanzen im Außenbereich nicht erwünscht. Hierbei steht bei den Kindern häufig eher der Forscherdrang und/oder die Freude an lauten Geräuschen im Vordergrund, weniger der Wunsch nach Zerstörung. Auch dieses unerwünschte Verhalten bedarf daher der Erklärung und dem Angebot von Alternativen, die erlaubt sind.

◆ **Mittagszeit: Mittagessen, Wickeln, Mittagsschlaf**

Gegen 10:45 Uhr essen die ersten Kinder zu Mittag (Thema Essen siehe Punkt 5.2). In der Regel essen zuerst die jüngeren Kinder auf dem Schoß, dann die Kinder im Essbänkchen und anschließend die Kinder am Tisch. Die letzten Kinder essen zwischen 12:30 und 13:00 Uhr.





Spätestens nach dem Mittagessen werden die Kinder von einer Erzieher*in im Kinderbad gewickelt. Nach Bedarf wird auch früher die Windel gewechselt. Wie beim Kleidungswechsel hat das Kind beim Windelwechsel und Umziehen für den Mittagsschlaf Zeit und Gelegenheit sich zu beteiligen.

Die Erzieher*in ist aufmerksam beim Kind und greift seine Befindlichkeiten und Themen sprachlich und interaktiv auf.

Anschließend begleitet sie das Kind in den Schlafraum und bringt es ins Bett. Jedes Kind hat ein eigenes Gitterbett und somit einen umgrenzten, sicheren Raum für sich alleine. In der Regel freuen sich die Kinder auf ihre Ruhezeit und schlafen selbständig ein. Nach Bedarf setzt sich die Erzieher*in auch bis zum Einschlafen neben das Bett des jeweiligen Kindes.

Die Kinder schlafen unterschiedlich lange und dürfen im Normalfall ausschlafen, bzw. nach dem Aufwachen noch eine Zeit im Bett liegen, sofern sie die anderen Kinder im Schlafraum nicht stören. Es gibt immer wieder Kinder, die auf Bitten der Eltern geweckt werden müssen, da sie andernfalls zu lange (mehr als drei Stunden) schlafen und abends dann erst sehr spät müde werden.



◆ **Auf dem Weg zum selbständigen Toilettengang**

Ungefähr im dritten Lebensjahr kann bei manchen Kindern das Interesse an der Toilette erwachen. Häufig fällt dieses Interesse zeitgleich mit der Beschäftigung mit dem eigenen Körper zusammen. Bis ein Kind in der Lage ist, zuverlässig die Toilette zu benutzen, kann es jedoch noch ein langer Weg sein.

Zunächst nimmt das Kind wahr, wenn Urin oder Stuhlgang austritt. Oft erst sehr viel später kann das Kind im Voraus spüren, dass sich eine Entleerung ankündigt. Dann lernt es seine Schließmuskeln zu kontrollieren, bis es den Weg zur Toilette zurückgelegt und seine Kleider abgelegt hat. Hierbei hilft Kleidung, die einfach und schnell zu handhaben ist.

Schließlich gehört zum Toilettengang auch die Benutzung von Toilettenpapier und Betätigung der Spülung. Sich wieder ankleiden und die Hände zu waschen, beendet den Toilettengang. Alle diese Schritte muss ein Kind lernen. Dies tut es am schnellsten, wenn es selbst bestimmen darf, wann es für welchen Schritt bereit ist und Rückschritte kein Problem darstellen. Vorzeitiges Üben beschleunigt nicht den zuverlässigen, selbständigen Toilettengang, daher überlassen wir den Kindern den Zeitpunkt für den Start jeder einzelnen Etappe und begleiten sie entsprechend.

◆ **Nach dem Mittagessen: Ruhen, Spielen**

Es gibt immer wieder Kinder, die den Mittags-schlaf im dritten Lebensjahr einstellen. Diese Kinder können während der Schlafenszeit der anderen Kinder in Ruhe spielen, Bücher anschauen oder in einem Gruppenbett ruhen. Im Essbereich gibt es außerhalb der Essenszeiten die Möglichkeit, mit Buntstiften zu malen, zu kneten oder mit kleinen Spielmaterialien zu spielen (fädeln, stecken, puzzeln...).



◆ **Kreative und musikalische Angebote?**

In der Krippe Monte Pikolino gibt es keine angeleiteten Angebote. Kinder unter drei Jahren sind vollauf damit beschäftigt, sich ein Bild von sich selbst und der Welt zu machen. Dies tun sie unablässig durch BeGREIFEN, ErfASSEN und in BeWEGung. Sie denken noch nicht in Worten und Begriffen, sondern in Bildern, die sie sich mit allen Sinnen und motorisch (sensomotorisches Denken) aneignen. Dies ist sozusagen die Basis für die weiteren Formen des Denkens.

Dazu kommt das erwachende Ich in diesem Alter, welches die Kinder dazu treibt, alles selbst tun zu wollen: Ich will – alleine! Sie wollen selbstwirksam und eigenaktiv tätig sein und sind sehr phantasievoll und kreativ in ihren Forschungs-Spiel-Projekten.

Um den Kindern viele selbstinitiierte Erfahrungen zu ermöglichen, geben wir dem freien Spiel den absoluten Vorrang und bieten keine angeleiteten Aktivitäten an. Gleichwohl hinterlassen die Kinder kreative Spuren mit Sand, Kreide, Wasser,



Stöcken, Steinen, Licht und Schatten... und erfinden phantasievolle Spiele. Sie singen gerne Lieder, die auch von anderen Kindern und den Erzieher*innen aufgegriffen werden.

◆ **Nach dem Mittagsschlaf: Wachwerden und freies Spiel**

Die Kinder werden zu unterschiedlichen Zeiten wach und haben ihre ganz individuelle Art und Weise, wie sie wach werden. Manche bleiben noch ein bisschen im Bett liegen, andere stehen gleich auf und wieder andere bleiben einen Moment auf dem Arm der Erzieher*in. Die Kinder werden einzeln im Bad angezogen und nach Bedarf gewickelt. Im Essbereich steht ein Getränk für sie bereit, und sie

können dann bis zum Abholen bzw. bis zum Nachmittags-Snack wieder ihren Spieltätigkeiten nachgehen.

◆ **15:00 Uhr: Abschied bzw. Nachmittags-Snack**

Die Kinder, die einen Platz bis 15:00 Uhr gebucht haben, werden von einem Elternteil bzw. einer anderen Person, die von den Eltern autorisiert und angekündigt wurde, abgeholt. Die Betreuungszeit endet mit Verlassen der Krippenräume, d. h. die Kinder werden in der Regel zwischen 14:30 und 14:45 Uhr im Gruppenraum verabschiedet. Die anwesende Erzieher*in gibt Auskunft über Geschehnisse des Tages und übergibt das Kind an die abholende Person.

Die Kinder, die bis zur Ende der Öffnungszeiten in der Krippe bleiben, erhalten einen Snack (Brot, Obst, Getränke) und spielen dann weiter bis auch sie abgeholt werden. Im Sommer wird bei geeigneter Witterung die Spiel- und Snackzeit in den Garten verlegt.

5.2 Essen in der Krippe

Alle Mahlzeiten werden in der Krippe frisch zubereitet. Die Speisezutaten und Getränke werden täglich im nahegelegenen Bioladen eingekauft. Der Speiseplan wird nach ernährungswissenschaftlichen Grundlagen zuckerfrei (Ausnahme Obst) zusammengestellt.

Es gibt zum Frühstück Vollkornbrot mit Butter bzw. vegetarischem Aufstrich, Obst und Tee, sowie stilles Wasser. An vier Tagen der Woche wird vegetarisches Mittagessen angeboten, einmal pro Woche gibt es Fleisch oder Fisch. Ältere Kinder, die gut kauen, bekommen zusätzlich Rohkost zum warmen Mittagessen. Am Nachmittag gibt es das gleiche Angebot wie zum Frühstück, darüber hinaus wird warme Milch angeboten.

Das Essen soll für die Kinder genussvoll und mit Freude erlebt werden. Daher werden in der Krippe Monte Pikolino die Mahlzeiten den Kindern im piklerschen Sinne gereicht. Sie werden einzeln, zu zweit bis hin zu viert von jeweils einer Erzieher*in begleitet. Die Kinder lernen in einzelnen Schritten selbständig und in einer kleinen Gemeinschaft zu essen. Sie müssen dafür sowohl motorische Fähigkeiten erlernen (auf einem Sitzmöbel sitzen, ein Trinkgefäß halten und führen, kauen, ein Besteck benutzen, sich ein Getränk einschenken, Speise aus der Schüssel in das eigene Essgefäß füllen...) als auch soziale Erwartungen kennenlernen und ihnen entsprechen (Speise und Getränk nicht ausschütten, Brot auf



den Teller und nicht daneben legen, Speise und Getränk des Ess-Nachbarn nicht nehmen, während der Mahlzeit sitzen bleiben...) Um das Kind nicht mit zu vielen Anforderungen gleichzeitig zu überfordern, werden die einzelnen Schritte nacheinander vom Kind erlernt.

So lange es nicht selbst den Löffel führen kann, wird es auf dem Schoß der Erzieher*in gefüttert und wechselt auf das Essbänkchen, wenn es selbst das Glas führen kann, mit dem Löffel zu essen beginnt und selbständig sitzen kann.

Ist es in der Lage selbständig zu essen und zu trinken, isst es in Gesellschaft eines zweiten Kindes und erlernt die ersten sozialen Regeln des gemeinsamen Essens. Zeitgleich üben die Kinder sicher auf einem Hocker zu sitzen, den sie als Sitzmöbel am Tisch verwenden. Wenn die Kinder an den Tisch wechseln, erhöht sich auch nach und nach die Anzahl ihrer Esspartner von zwei auf vier bis fünf Kinder.



Im Vordergrund steht die Freude am Essen, daher bestimmen die Kinder selbst, wie viel und was sie von den angebotenen Speisen und Getränken essen und trinken. Sofern sie an einer Nahrungsmittelunverträglichkeit leiden, können Eltern Alternativ-Speisen mit in die Krippe bringen.



Abgesehen von heißen Tagen, an denen der Bedarf an Flüssigkeitszufuhr erhöht ist, bieten wir außerhalb der Mahlzeiten keine Getränke und Speisen an. Kleine Kinder ab einem Jahr können sich an geregelte Mahlzeiten gewöhnen. Kleine Häppchen zwischendurch verringern den Hunger für die Hauptmahlzeit am Mittag und bergen die Gefahr, unkontrollierte und ständige Essgewohnheiten zu entwickeln. Ähnlich verhält es sich mit dem Trinken. Auch ständiges Trinken – zumal dann in kleinen Schlucken oder aus Schnabeltassen/Fläschchen – kann zu der Gewohnheit führen, ständig in kleinen Schlucken zu trinken. Aus gesundheitlichen Gründen raten Zahnärzte davon ab und empfehlen zur Kariesprophylaxe Trinkpausen von mehr als zwei Stunden sowie Becher, Gläser oder Tassen als Trinkgefäß.

6. Eltern -/Familienarbeit

Unsere gemeinsamen Ziele sind eine grundlegende Übereinstimmung in den Erziehungszielen (Soziales Lernen, Selbständigkeit, Wertschätzung u. a.) und die Abstimmung im pädagogischen Handeln. Das setzt immer eine partnerschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern voraus.

Wir bieten allen interessierten Eltern vor der Anmeldung die Möglichkeit, die Krippe zu besichtigen (zwei Besichtigungsnachmittage pro Jahr und nach Bedarf individuelle Führungen) und ein erstes Kontaktgespräch zu führen. Vor der Aufnahme des Kindes findet ein Aufnahmegespräch statt, bei dem Fragen zur Eingewöhnung und Organisatorisches erläutert werden (siehe Punkt Eingewöhnung). Den Eltern werden die Konzeption der Krippe, sowie eine Informationsbroschüre ausgehändigt, die alle wesentlichen Informationen zum Krippenalltag beinhaltet.

Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder sind eine wichtige Form des Informationsaustausches, da die Kinder selbst begrenzt bzw. gar nicht erzählen können, was sie zu Hause und in der Krippe erlebt haben und was sie beschäftigt.

Elterngespräche finden in regelmäßigen Zeitabständen (ein bis zwei Mal pro Jahr bzw. nach Bedarf) statt. Sie dienen dem kontinuierlichen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Wir wünschen uns, dass beide Elternteile daran teilnehmen. Eventuell aufgetretene Auffälligkeiten können hier angesprochen werden und unterstützende Hilfsangebote überlegt werden.

Veränderungen im Lebensumfeld beeinflussen häufig das Verhalten des Kindes. Daher ist ein Austausch darüber wichtig (z. B. Umzug, Trennung, Krankheit oder Tod einer nahe stehenden Person, Anschaffung eines Tieres, Geburt eines Geschwisterchens usw.), um auch in der Krippe im Zusammensein mit dem Kind darauf Bezug nehmen zu können.

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende (drei bis vier pro Jahr) statt, die vom Team, Elternbeirat oder Vorstand nach Bedarf einberufen werden, um beispielsweise

- Eltern einen allgemeinen Überblick über die aktuelle Situation zu geben, wie z. B.: Vorstellung von neuem Personal, neuen Eltern
- Erläuterungen zum Tagesablauf zu geben und eventuelle Schwierigkeiten daraus zu besprechen
- pädagogische Ziele und Schwerpunkte zu verdeutlichen
- um aktuelle oder von den Eltern gewünschte Themen zu besprechen

Zu bestimmten Themenschwerpunkten von allgemeinem Interesse können auch externe Referenten eingeladen werden, z. B. Kariesprophylaxe.

Weitere Veranstaltungen oder Feste, z. B. Sommerfest, Familienausflüge werden vom Elternbeirat mit Unterstützung des Krippen-Teams organisiert.

Wichtige aktuelle Informationen der einzelnen Gremien, wie Vorstand, Elternbeirat und Team, sind im Eingangsbereich ausgehängt. Auf der Internetseite des Vereins (www.montessori-kriktel.de) können viele Informationen über Krippe, Kinderhaus und Verein nachgelesen werden.

Häufig stellt sich für Eltern die Frage: „Mit was beschäftigt sich mein Kind den ganzen Tag über in der Krippe?“ Dafür erstellt i. d. R. die Bezugserzieher*in schriftliche Berichte mit einer Fotoauswahl für die Eltern, die in einer Mappe gesammelt werden. Diese Mappe wird den Eltern von Zeit zu Zeit ausgeliehen und am Ende der Krippenzeit zum Verbleib in der Familie ausgehändigt. Ereignisse aus unserem Tagesablauf werden den Eltern in Form einer Fotoauswahl im digitalen Bilderrahmen im Eingangsbereich „erzählt“.

An Konzeptionstagen und pädagogischen Tagen können Eltern vertreten durch den Elternbeirat beratend an der Gewährleistung und Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit im Sinne der Pikler- bzw. Montessori-Pädagogik beteiligen.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem pädagogischen Team der Krippe als auch gegenüber dem Trägerverein. Es finden regelmäßige Treffen mit der Krippenleitung statt. Ein Elternbeiratsvertreter nimmt beratend an den Vorstandssitzungen des Trägervereins teil.

Zum Ende eines Kinderhausjahres wird die Vereinszeitschrift „Monti-Express“ herausgegeben, eine Zeitung, deren Redaktion in den Händen von Eltern und Erzieher*innen liegt. Artikel dafür kann jeder schreiben, der etwas zu berichten hat, was auch für andere wissenswert sein könnte.

7. Zusammenarbeit im Team

In unserer Krippe arbeiten Pädagog*innen, die eine Pikler-Ausbildung (Grundkurs), ein Montessori-Diplom haben oder eine der beiden Ausbildungen gerade absolvieren. Die Einrichtung wird von einer Person in verantwortlicher Leitung geführt. Für die Leitungsaufgaben gibt es feste Zuständigkeiten sowie Bereiche, in denen die Zuständigkeit wechseln kann. Die Aufgabenverteilung ist im Aufgaben- und Zuständigkeitsplan schriftlich festgehalten.

Um gut organisieren zu können, sind regelmäßige Absprachen und Teambesprechungen mit entsprechenden Protokollen notwendiger Bestandteil der Teamarbeit. Für den Gesamtablauf des Betriebs sind fest institutionalisierte Treffen mit dem Vorstand (Träger) und dem Elternbeirat gleichfalls wichtig. Eine weitere Ergänzung und Form der pädagogischen Qualifizierung ist eine regelmäßige Fachberatung oder Supervision, in der Alltagsprobleme, pädagogische Streitfragen, Kooperations- und Kommunikationsprobleme in Form von externer Beratung aufgearbeitet werden.

8. Qualitätssicherung

◆ Elternbefragung

Einmal im Jahr (in der Regel am Ende des Kalenderjahres) wird eine standardisierte, anonyme Elternbefragung durch den Träger durchgeführt und ausgewertet. Ziel dabei ist die Zufriedenheit und die Bedürfnisse der Eltern in Bezug auf den Krippenalltag abzufragen. Die Ergebnisse werden im Team und im Vorstand unter Beteiligung des Elternbeirates beraten. Dementsprechend können neue Angebote im Rahmen der pädagogischen Konzeption und in Übereinstimmung mit der Geschäfts- und Gebührenordnung des Montessori Arbeitskreises eingeführt werden.

◆ Personalentwicklungsgespräche

Im 2-Jahres-Turnus führt die Krippenleitung mit allen Mitarbeiter*innen ein Personalentwicklungsgespräch. Hierfür liegt ein standardisierter Fragebogen (Mitarbeitergespräch) vor. Das für Personalangelegenheiten zuständige Vorstandsmitglied führt dementsprechend mit der Krippenleitung das Personalentwicklungsgespräch.

Abwechselnd mit den Personalentwicklungsgesprächen wird im 2-Jahres-Turnus eine Mitarbeiterbefragung in Form eines Zufriedenheitsbarometers durchgeführt.

◆ Fortschreibung der Konzeption

Die konzeptionelle pädagogische Arbeit in der Krippe wird alle drei bis fünf Jahre überprüft. Die Leitung der Krippe ist zuständig für die Qualitätssicherung und -entwicklung in der Krippe. Sie berät mit dem Träger, dem pädagogischen Team und dem Elternbeirat spätestens drei Jahre nach Erstellung/Überprüfung der aktuellen Konzeption den notwendigen Zeitpunkt für die nächste Überprüfung der pädagogischen Arbeit. Außerdem sorgt sie für die Durchführung dieses Prozesses nach entsprechenden Qualitätsmerkmalen.

◆ **Schutzkonzept Kindeswohlgefährdung [§8a (2) SGB VIII]**

Wir sind durch den in § 8a SGB VIII geregelten Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verpflichtet, dem Wohle eines jeden Kindes durch genaues Hinsehen und Beobachten gerecht zu werden und haben in einem Schutzkonzept die entsprechende Vorgehensweise festgelegt. Sollten gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, wird nach dem vorliegendem Schutzkonzept verfahren.

◆ **Fortbildung und Fachberatung**

Neben der Pikler- oder Montessori-Zusatzausbildung gehört der Blick über den Tellerrand der eigenen Einrichtung zu der elementaren Voraussetzung, die pädagogische Arbeit auf einem qualitativ hohem Niveau zu halten und weiter zu entwickeln. Der Träger stellt dafür jährlich ein angemessenes Budget zur Verfügung in dessen Rahmen sich die Fachkräfte nach eigenem Ermessen weiterbilden können. Dabei sollten Fach-Fortbildungsveranstaltungen (Pikler/Montessori) ebenso in Anspruch genommen werden, wie andere, für die pädagogische Arbeit sowie die Zusammenarbeit im Team wichtige Veranstaltungen oder auch Fachberatungen. Die Aufteilung des jährlichen Fortbildungsbudgets erfolgt auf Basis der Wochenarbeitsstunden. Für jede Fachkraft steht ein Zeitkontingent in Höhe der Wochenarbeitszeit pro Jahr zur Verfügung.

9. Beteiligungsverfahren

◆ **Partizipationsmöglichkeiten der Kinder in der Krippe**

Wie in Punkt 5.1 beschrieben, haben die Kinder sowohl in den Spielzeiten als auch in den Pflegesituationen vielfältige Möglichkeiten sich mit ihren Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnissen und Wünschen im Krippenalltag einzubringen. Dabei ist vieles möglich - innerhalb eines Rahmens, der durch gesundheitliche und sozial-verträgliche Gewährleistungen vorgegeben ist.

◆ **Partizipationsmöglichkeiten der Eltern in der Krippe**

Die Möglichkeiten der Einbringung von Eltern werden im Punkt Eltern und Familienarbeit ausführlich beschrieben: Elterngespräche, Elternbeirat, sowie Tür- und Angelgespräche oder, vertreten durch den Elternbeirat, an Konzeptions- und Pädagogischen Tagen. Hier geht es in erster Linie um das Wohlbefinden des Kindes in der Institution Krippe, z. B. Wie kann innerhalb der pädagogischen und organisatorischen Bedingungen für den Krippenbetrieb auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingegangen werden? Wie kann eine gute Kommunikation in zeitlich angemessenem Rahmen zum Wohle des Kindes gelingen?

Anliegen, Wünsche und Vorschläge, die den pädagogischen Krippenalltag im Allgemeinen betreffen, können Eltern direkt der Leitung/dem Team oder über den Elternbeirat zur Beratung vortragen.

◆ **Konfliktmanagement**

Bei Konflikten, die nicht einrichtungsintern geregelt werden können, wird der Vorstand des Montessori Arbeitskreises Kriktel e. V. eingeschaltet. Sollte auch der

Vorstand keine einvernehmliche Lösung herbeiführen können, kann die Mitgliederversammlung auf Antrag über die Angelegenheit entscheiden.

◆ **Partizipationsmöglichkeiten der Eltern im Verein**

Als Elternverein ist der Montessori Arbeitskreis Kriftel e. V. auf die Mitwirkung und Mithilfe der Eltern angewiesen. Im Verein betätigen sich Eltern am Vereinsmanagement (Vorstand, Sponsoring, Vereinszeitschrift, Mitgliederversammlung).

◆ **Partizipationsmöglichkeiten des Teams in der Krippe**

In den wöchentlichen Dienstbesprechungen berät das Krippenteam alle Belange des pädagogischen Alltags und vereinbart gemeinschaftlich die nötigen weiteren Schritte.

Im Krippenbetrieb gibt es eine festgelegte Aufgabenverteilung (Gruppenverantwortung, Gruppenassistenz, hauswirtschaftliche Aufgaben, Eingewöhnungen, Frühstück, Nachmittag-Snack, Übergabe der Kinder von und an die Eltern...), die die Organisation des Krippenalltages strukturiert und notwendige Absprachen möglichst gering halten soll. Innerhalb des pädagogischen Teams werden diese Aufgaben abwechselnd im wöchentlichen Dienstplan festgelegt und nach Bedarf (z. B. Ausfälle bei Krankheit) in Absprache geändert.

Die Krippenleitung führt regelmäßig bzw. nach Bedarf Einzelgespräche mit den hauswirtschaftlichen und pädagogischen Mitarbeiter*innen in Form von Praxisanleitung, Austausch und Beratung. Hierbei werden auch individuell Anregungen und Ideen aufgenommen und beraten, um gegebenenfalls im Team, mit Eltern oder mit dem Vorstand weiter verfolgt zu werden.

◆ **Partizipationsmöglichkeiten des Teams im Verein**

Ähnlich wie die Eltern können sich die Erzieher*innen am Vereinsmanagement beteiligen: z. B. Vereinszeitschrift. Sie können an Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen auf Anfrage beratend teilnehmen, haben jedoch kein Stimmrecht bei Abstimmungen, es sei denn, sie sind Mitglied im Verein.

10. Übergänge

Im Laufe unseres Lebens stehen wir immer wieder vor den besonderen Herausforderungen von Übergängen.

◆ **Übergang von der Familie in die Krippe**

Der erste Übergang im Leben eines kleinen Kindes ist der von der Familie in die Krippe oder in die Tagespflege und wird als sehr bedeutend für seine Entwicklung eingeschätzt. Es kann sich kognitiv nicht darauf vorbereiten und ist emotional und sprachlich noch nicht in der Lage, die dadurch ausgelösten Gefühle einzuordnen und auszudrücken. Daher benötigt es die Hilfe seiner Eltern und der neuen Betreuungs- und Beziehungspersonen. Wir gehen in dieser sensiblen Phase der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell vor (ausführlich beschrieben unter Punkt 5).

◆ **Übergang von der Krippe ins Montessori-Kinderhaus**

Das Team des Montessori-Kinderhauses (ebenfalls unter der Trägerschaft des Montessori Arbeitskreises Kriftel e. V.) lädt jedes neu aufzunehmende Kind individuell und kurz vor der Aufnahme zu einem Schnupperbesuch mit den Eltern ins Kinderhaus ein. Nach diesem Besuch kann das Kind mit einer Begleitperson an den Öffnungstagen von 11:30 bis 12:45 Uhr bei gutem Wetter in das Außengelände des Kinderhauses zum Spielen kommen. Dort entwickeln sich erste Kontakte mit den Erzieher*innen und den Kinderhaus-Kindern. Das Kind entdeckt vielfältige Spielmöglichkeiten im Außengelände und kann im Beisein seiner vertrauten Bezugsperson die neue Umgebung erforschen. Die Eltern werden vom Kinderhaus-Team über die ersten Tage und Wochen im Kinderhaus informiert, insbesondere über die möglichen Unterstützungsmöglichkeiten für die Eingewöhnungszeit.

Wenn es der personelle Schlüssel zulässt, kann eine Krippenerzieher*in ein bis zwei Besuche im Kinderhaus mit dem Krippenkind, das ins Kinderhaus wechseln wird, übernehmen. Dies geschieht in Absprache mit den Eltern und dem Kinderhaus-Team. Grundsätzlich sollten diese Schnupperbesuche jedoch in der Verantwortung der Eltern liegen und dazu beitragen, mögliche Fragen oder Unsicherheiten direkt im Kinderhaus zu besprechen und zu klären.

Durch gegenseitige Hospitationen (Kinderhaus-Erzieher*innen in der Krippe, Krippen-Erzieher*innen im Kinderhaus) werden Erwartungen, Möglichkeiten und Unterstützungsangebote, aber auch Grenzen für die Bewältigung des Überganges von der Krippe ins Kinderhaus erkennbar und können miteinander besprochen werden.

◆ **Übergang von der Krippe in eine andere Kindertagesstätte**

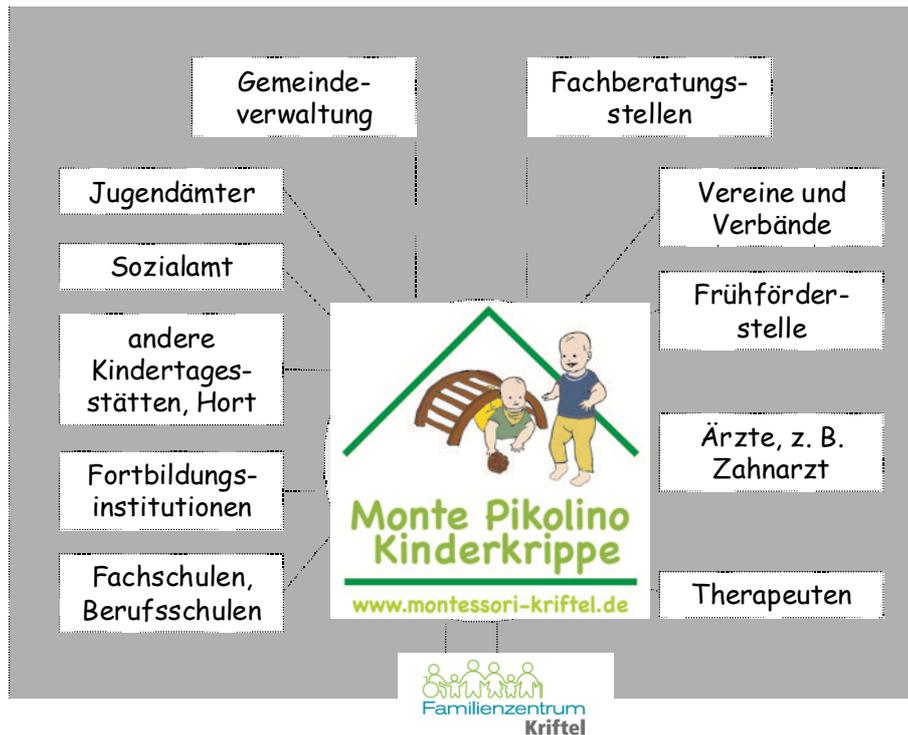
Manche Kinder wechseln von der Krippe Monte Pikolino in eine Kindertagesstätte unter anderer Trägerschaft oder auch in einen anderen Ort. In Absprache mit den Eltern und der aufnehmenden Kindertagesstätte werden Möglichkeiten und Formen für eine Unterstützung des bevorstehenden Überganges durch das Krippen-Team, z. B. in Form eines Besuchs in der neuen Kindertagesstätte, individuell vereinbart.

◆ **Abschied von der Krippe**

In den letzten Tagen bzw. Wochen der Krippenzeit erzählen die Kinder in der Regel davon, dass sie bald die Krippe verlassen werden und dann als „großes Kind“ in den Kindergarten gehen werden. Die Kinder blicken eher positiv auf dieses Ereignis, worin wir sie bestärken und unterstützen. In einem Abschlussgespräch mit den Eltern halten wir Rückschau auf die Krippenzeit und übergeben den Kindern und Eltern zur Erinnerung an die Krippenzeit ein Abschiedsgeschenk und die Foto- und Berichtsmappe.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist immer zielorientiert und bedarf einer intensiven Vor- und Nachbereitungszeit. Im Allgemeinen wird sie von uns initiiert, um eine Intensivierung der Arbeit, eine gezielte Unterstützung für das Kind und seine Familie, gemeinsame Strategien für die Begleitung des Übergangs von der Krippe in den Kindergarten zu erreichen oder durch Kontakte und Informationen ein Vertrauensverhältnis untereinander aufzubauen, das bei der Bewältigung von Alltagsproblemen die Zusammenarbeit wesentlich erleichtert.



12. Öffentlichkeitsarbeit

Die Krippe präsentiert sich auf der Homepage des Montessori Arbeitskreises Kriftel e. V.: www.montessori-kriftel.de. Hier finden alle Interessierten aktuelle und grundlegende Informationen über die Krippe, das Kinderhaus und den Verein.

In der jährlich erscheinenden Vereinszeitschrift „Monti-Express“ beteiligt sich die Krippe mit mehreren Beiträgen über Krippenaktivitäten und Kleinkind-Pädagogik. Die Regionalzeitungen veröffentlichen in der Regel eingereichte Beiträge, bzw. berichten von Zeit zu Zeit über aktuelle Ereignisse.

Auf den Webseiten der Gemeinde Kriftel (www.kriftel.de) und des Familienzentrums Kriftel (www.familienzentrum-kriftel.de) gibt es ebenfalls Informationen über den Montessori Arbeitskreis, das Montessori-Kinderhaus und die Krippe Monte Pikolino.



Kapellenstraße 50a
65830 Kriftel

Telefon: 0 61 92/9 61 95 75

E-Mail: krippe@montessori-kriftel.de

Internet: www.montessori-kriftel.de



Träger: Montessori-Arbeitskreis Kriftel e. V.
Feldbergstraße 2

65830 Kriftel

Telefon: 0 61 92/4 21 98

E-Mail: verwaltung@montessori-kriftel.de